

Armin Krenz

Ist mein Kind  
**schulfähig?**

Ein Orientierungsbuch

Kösel

4. Auflage 2006  
Copyright © 2003 Kösel-Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Umschlag: Elisabeth Petersen, München  
Umschlagfoto: ZEFA/Masterfile

eISBN: 978-3-641-16752-3

[www.koesel.de](http://www.koesel.de)

---

Dieses Buch widme ich allen Eltern, die ihren Kindern geholfen haben, Selbstbewusstsein und Selbstverantwortung, Interesse und Engagement, Risikofähigkeit und Mut, Leistungswillen und Einsatz zu entwickeln.

Darüber hinaus widme ich dieses Buch allen Erzieher/-innen, die sich nicht beirren lassen, Kindern in ihrer Kindergartenzeit eine aktive, lebendige, spannende, fantasiereiche und wertvolle Entwicklungszeit zu schenken.

Schließlich möchte ich das Buch auch all denjenigen Lehrkräften widmen, die es schaffen, die Kinder mit ihrem Unterricht zu faszinieren und die Schule für Kinder zu einem interessanten, wenn auch anstrengenden Erlebnis werden zu lassen.



---

# Inhalt

Das Konzept individueller Unterschiede . . . . .	9
Vorwort . . . . .	11
Der »Countdown« beginnt immer früher . . . . .	17
Die Zukunft beginnt in der Gegenwart. . . . .	27
Der Übergang vom Kindergarten zur Schule . . . . .	33
Über Schulfähigkeit wird zu unterschiedlichen Zeitpunkten entschieden. . . . .	41
Schulfähigkeit – ein Begriff in der Diskussion . . . . .	49
Schulfähigkeit – eine Definition und Beschreibung . . . . .	61
Die Merkmale der Schulfähigkeit . . . . .	67
Der »große Tag«, an dem sich viele Kinder »ganz klein« fühlen . . . . .	93
Lernvorgänge zum Aufbau der Schulfähigkeit sind nicht programmierbar . . . . .	103
Schulfähigkeit ist das Ergebnis einer erfüllten Kindheit . . . . .	115
Was Spiel(en) mit Schulfähigkeit zu tun hat . . . . .	131

Was viele Eltern zur Schulfähigkeit und Einschulung wissen wollen .....	153
Schlusswort.....	165
Literaturverzeichnis.....	167

---

---

## Das Konzept individueller Unterschiede

Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Das Curriculum bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und *alle* Tiere wurden in *allen* Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen; besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer: die Ente.

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und un-nachsichtig und streng gemaßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.

Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbeste im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ ihn seine Flugstunden am Boden beginnen anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr »Dreien« im Klettern und »Fünfen« im Rennen.

Die mit Sinn fürs Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dachs in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in das Curriculum aufzunehmen.

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbeste die Schlussansprache.

*Originalquelle unbekannt*



---

## Vorwort

»Schulfähigkeit« ist ein Begriff in der Pädagogischen Psychologie, der bei unterschiedlichen Menschen sehr unterschiedliche Reaktionen auslöst:

So gibt es Eltern, die mit Sorge und Hoffnung auf genau dieses Datum blicken, zu dem ihr Kind zur »Schuleignungsuntersuchung« gebracht werden muss. Sie fragen sich, ob ihr Kind tatsächlich »schulreif« ist oder ob das »Testverfahren« vielleicht zum Ausdruck bringt, dass ihr Kind Schwierigkeiten offenbart, die gegen eine Einschulung sprechen. Dann gibt es Eltern, die freuen sich (mit ihrem Kind?!) auf den Tag der Schuleingangsuntersuchung, weil sie es gar nicht abwarten können, ihr Kind endlich in die Schule schicken zu dürfen. Vielleicht sind sie froh darüber, dass ihr Kind nun endlich etwas lernt, vielleicht erfüllt sie dieser Tag mit Stolz, weil ihr Kind seine Fähigkeiten gut unter Beweis stellen kann. Es gibt aber auch Eltern, die am liebsten diesen Tag hinausschieben würden, in der Angst, ihr Kind könne in einem so großen Sozialsystem wie der Schule »unter die Räder« kommen und darunter leiden. Andere Eltern wiederum wünschen sich für ihr Kind einfach eine Verlängerung ihrer Kindheit, im Rückblick darauf, wie wohl sich ihr Kind im Kindergarten gefühlt hat.

Bei den Erzieher(n)/-innen löst der Tag der Schuleingangsuntersuchung ebenfalls ganz unterschiedliche Reaktionen aus.

Die einen arbeiten sehr gut mit dem schulärztlichen Dienst und den Grundschulen zusammen und haben daher gerne ihre Berichte/Gutachten über die Schulfähigkeit der Kinder geschrieben, in der Gewissheit, dass ihre Aussagen in den Konferenzen ernst genommen werden und den entscheidenden Ausschlag geben, wie der weitere Entwicklungsweg der Kinder aussehen soll. Andere stehen diesem Termin skeptisch gegenüber. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass der schulärztliche Dienst und/oder die zuständige Grundschule keinen Wert auf ihre Einschätzungen legen. Sie fühlen sich gering geschätzt und bei dieser wichtigen Frage ausgegrenzt. Manche Erzieher/-innen würden diesen Tag der Schuleingangsuntersuchung am liebsten aus dem Kalender streichen, weil sie wissen, was da alles auf sie zukommt: Die Eltern bitten um Einzelgespräche und sind teilweise offen für den fachlichen Rat, die fachliche Einschätzung der Erzieher/-innen, andere Eltern »lassen ihren Dampf ab« und beklagen sich darüber, dass der Kindergarten ihre Kinder nicht gut auf die Schule vorbereitet habe.

Manche Lehrer/-innen aus den Grundschulen sind gespannt, welche Kinder neu in die Schule aufgenommen werden, andere Lehrer/-innen denken mit Sorge an die letzte Einschulung zurück, hat sie ihnen doch viele Kinder zugewiesen, die ein »stark erwartungswidriges« Verhalten gezeigt haben und einen geregelten Unterricht kaum zuließen. Dann gibt es Lehrer/-innen, die darauf hoffen, dass Kinder aus bestimmten Kindergärten möglichst zahlreich angemeldet und aufgenommen werden, weil sie schon »gezielt auf die Schule vorbereitet wurden«, andere Kindergärten dagegen »immer noch ganz viel mit den Kindern spielen«, sodass ihnen »jeder Ernst für die Schule fehlt«. Gerade mit Erzieher(n)/-innen aus »diesen« Kindergärten gibt es häufig Diskussionen, die nicht selten eher auf eine Beziehungsaueinandersetzung als auf eine inhaltliche Klärung von Fragen ausgerichtet sind.

Viele Direktoren von Grundschulen und Personen des schulärztlichen Dienstes wissen häufig über die jahrzehntelange Frage Bescheid, ob und wie man Schulfähigkeit »messen« sollte, suchen dabei nach neuen Ansätzen oder haben inzwischen eine Lösung gefunden, diese neuen Wege zu gehen. Dann gibt es andere Direktoren und Schulärzt(e)/-innen, die bleiben konstant bei einem Verfahren, das sich ihrer Einschätzung nach seit Jahrzehnten bewährt hat, und verstehen »die ganze Aufregung um den Begriff der Schulfähigkeit« gar nicht.

Weiterhin finden in nahezu allen Bundesländern Tagungen, Symposien und Fortbildungsveranstaltungen zum Thema statt, in denen sehr unterschiedliche Meinungen und Einschätzungen aufeinander prallen, wo Schulfähigkeit unter ganz verschiedenen Aspekten betrachtet und auf sehr unterschiedliche Art definiert wird.

Last, not least unternehmen Bildungspolitiker/-innen immer wieder neue Versuche, diesen Begriff der Schulfähigkeit neu zu bestimmen, in der Gewissheit, dass nun endlich »der Stein des Weisen« gefunden wurde.

Kaum ein anderes Wort aus der Pädagogischen Psychologie erfährt so viel Beachtung, wird so kontrovers diskutiert und ist seit vielen Jahrzehnten so aktuell. Schon vor fast 80 Jahren schrieb Penning in seinem Werk *Das Problem der Schulfähigkeit in historischer und sachlicher Darstellung*, »daß eine eindeutige, für alle Kinder verbindliche zeitliche Festlegung der Schulfähigkeit gar nicht möglich ist«. (Leipzig 1926, S. 10) Lotte Schenk-Danzinger kritisiert, dass das Konstrukt Schulfähigkeit aus einer Zeit stammt, »in der die Veränderungen im Laufe der Kindheit und Jugend fast ausschließlich als Reifungsphänomene aufgefaßt wurden« (in: »Schuleintrittsalter. Schulfähigkeit und Lesereife«, in: *Deutscher Bildungsrat*, Band 7, Stuttgart 1969, S. 9), und Hildegard Hetzer konstatiert, dass alle Kinder, die körperlich »schulfähig« sind, die Kleinkind-



Armin Krenz

**Ist mein Kind schulfähig?**

Ein Orientierungsbuch

eBook

ISBN: 978-3-641-16752-3

Kösel

Erscheinungstermin: Februar 2015

Wann ist ein Kind schulfähig? Wenn es sechs Jahre alt ist, mit seinem rechten Arm über den Kopf zum linken Ohr greifen kann und damit gleichsam die notwendigen Fähigkeiten im kognitiven Bereich dokumentiert? Armin Krenz zeigt mit vielen Beispielen, dass erst dann von Schulfähigkeit gesprochen werden kann, wenn ein Kind über das Zusammenspiel ganz bestimmter emotionaler, sozialer, motorischer und kognitiver Fähigkeiten verfügt. Eltern und Erzieherinnen finden darüber hinaus Antworten auf ihre drängendsten Fragen zum Übergang vom Kindergarten in die Schule und darauf, wie sie die Schulfähigkeit ihrer Kinder fördern können, ohne sie dabei zu überfordern.